

Zeitschrift: Filmbulletin : Zeitschrift für Film und Kino
Herausgeber: Stiftung Filmbulletin
Band: 26 (1984)
Heft: 134

Artikel: Wunderbar! - fast wie künstlich : e la nave va von Federico Fellini
Autor: Vian, Walt R.
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-866515>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 27.03.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Wunderbar!

- fast wie künstlich

E LA NAVE VA von Federico Fellini

Diese Bemerkung macht an Deck des Luxusdampfers Gloria N. die eine Sopranistin zur andern angesichts eines wunderschönen Sonnenuntergangs auf offenem Meer, und sie ahnt als Figur nicht einmal, was ihr als Schauspielerin völlig augenfällig ist: wie recht sie hat, denn alles in E LA NAVE VA ist künstlich - wunderschön künstlich. Ein Studiofilm, wie er im Buche steht, nicht etwa weil er für die Studio-Kinos konzipiert, sondern weil er vollumfänglich im Film-Studio geschaffen worden ist.

Aber beginnen wir mit jenem Tag im Jahre 1914, als sich über dem Quai 10 im Hafen der Nebel lichtete und alles begann... Nicht ganz zufällig, aber glücklicherweise hatte ein Kameramann da sein Dreibein postiert, die

Kamera montiert und kurbelte nun fleissig. Seine Aufnahmen, die uns in einem ausgewaschenen Braun erhalten geblieben sind, zeigen, dass er so ziemlich alles auf Film bannte, was sich bewegte: ärmliche Kinder, die am Quai spielen, Kutschen und mondäne Wagen, die vorfahren, illustre Persönlichkeiten, die ihnen entsteigen und sich vor der Gloria N. ansammeln. Was da wie Archivmaterial anmuten mag, reflektiert beiläufig immer auch die Aufnahmebedingungen: Prominenz, die noch einmal ein paar Schritte zurückgeht, um sich für die Kamera in Pose zu setzen; das Bein des Kameramannes, das ein paar Kinder verscheucht; Neugierige, die ihren Hals in den Bildausschnitt recken, denn Federico Fellini hat diese Bilder genauso im Studio der Cinecittà fabri-



ziert wie den ganzen Rest. Stumm setzt E LA NAVE VA ein, und dann zeichnet der Meister mit einigen markanten Strichen Geschichte der Filmtechnik nach. Orlando, der Chronist, hebt seine Erzählung noch in einem Stummfilmtitel an, Geräusche machen sich erst bemerkbar, wie die ersten Zuschauer schon an eine Vorführpanne glauben; Farben kommen unversehens hinzu, während die Gesellschaft an Bord geht, Musik und Gesang setzen auf das Zeichen des Dirigenten ein. Die Bilder von den Matrosen, die vor Pappkulissen singend an Deck die Taue einholen, während die Gloria N. ablegt, würden selbst der Mailänder Scala zur Ehre gereichen.

»Ich soll erzählen, was geschieht. Aber wer weiss schon, was geschieht?«, fragt sich der Erzähler, eigentlich mehr zu sich selber gewandt, schon bevor er wirklich zu erzählen beginnt. Die Asche der verstorbenen Opersängerin Edmea Tetua soll vor der Insel Erimo, «der Insel, wo ich geboren bin», in alle Winde verstreut werden; Freunde und Bekannte haben sich zusammengefunden, ihr diesen letzten Wunsch zu erfüllen - soviel lässt sich allmählich ausmachen. Und da die Tetua schliesslich eine Figur von öffentlichem Interesse war, darf selbstverständlich die Berichterstattung über die Ereignisse auch nicht fehlen: Federico Fellini packt das gleich mit ein. Bloss, so fragt sich Fellini mit Orlando: Wer weiss schon, was geschieht? Wer weiss schon, was wichtig ist und was nicht. Und diese Philosophie gibt Fellini denn auch reichlich Raum und Gelegenheit - neben der Thematik, die versteckt und unscheinbar im Hintergrund bleibt, aber mindestens so genial wie in Woody Allens ZELIG abgehandelt wird - seine ureigensten Einfälle zu realisieren, seine Bilder zu gestalten: seine Stärke auszuspielen! Bilder bis zum bitteren Ende, den ein am Horizont auftauchender Papp-Panzerkreuzer auslösen wird... und Bilder vom besungenen Untergang.

»Ein paar Freunde, die den Film gesehen haben, sagten mir, er sei schrecklich. Auf mich wirkt er anders. Für mich ist er heiter - ein Film, bei dem man Lust bekommt, gleich noch einen zu *machen*«, erzählt Fellini, und es dürfte in der Tat noch sehr viel lustiger und anregender gewesen sein, den Film zu drehen als ihn «nur» zu sehen. Vierzehn Wochen lang hat er mit 120 Schauspielern und Hunderten von Statisten, auf acht verschiedenen Bühnen in den Studios von Cinecittà, auf denen man vierzig unterschiedliche Kulissen aufgebaut

hatte, gedreht. Kein Wunder, dass ihn plötzlich die Lust übermannte, die Kamera von der Kulisse ins Studio zu schwenken und die gigantische Künstlichkeit für Augenblicke dem Zuschauer preiszugeben: Kameras, Tonbandgeräte, Techniker, Licht, sogar die pneumatische Hebebühne - wie er schon am Quai 10 den Kameramann einschliesslich der Aufnahmebedingungen zeigte.

Walt R. Vian

PS. Mit einem Augenzwinkern zeigt Fellini noch einmal seinen Erzähler Orlando, der sich, damit wir die Geschichte überhaupt erfahren, gerettet hat - die Kamera zieht zurück und ...

(Seite 24 / 25)

Die wichtigsten Daten zum Film:

Regie: Federico Fellini; Drehbuch: Federico Fellini, Tonino Guerra; Chef-Kameramann: Giuseppe Rotunno; Dekors: Dante Ferretti; Kostüme: Maurizio Millenotti; Montage: Ruggero Mastroianni; Maske: Rino Carboni; Choreografie: Leonetta Bentivoglio; Bühnenbildner: Rinaldo und Giuliano Geleng; Effekte: Mariano Pischiutta; Musik: Gianfranco Plenizio (Editions Fonit-Cetra); Lieder: Andrea Zanzotto; Chor und Orchester der RAI, Leitung: Gianfranco Plenizio; Tonmischung: Fausto Ancillai; Chef der Synchronisation: Riccardo Cucciolla.

Darsteller (Rollen): Freddie Jones (Orlando), Barbara Jefford (Ildebranda Cuffari), Victor Poletti (Aureliano Fucileto), Peter Cellier (Sir Reginald Dongby), Elisa Mainardi (Teresa Valegnani), Norma West (Lady Violet Dongby), Paolo Paoloni (Dirigent Albertini), Sarah Jane Varley (Dorothea), Fiorenzo Serra (Grand Duc de Herzog), Pina Bausch (Princesse Lherimia), Pasquale Zito (Comte de Bassano), Linda Polan (Ines Ruffo Saltini), Philip Locke (Premierminister), Jonathan Cecil (Ricotin), Maurice Barrier (Ziloev), Fred Williams (Sabatino Lepori), Elizabeth Kaza (Filmproduzentin), Colin Higgins (Polizeichef), Vittorio Zaratini (erster Meister Rubetti), Umberto Zuanelli (zweiter Meister Rubetti), Janet Suzman (in der Rolle der Edmée Tetua).

Produziert von Franco Cristaldi für RAI, Vides Produzione, Rom; Gaumont, Paris. Produktionsleitung: Pietro Notarianni; Aufnahmeleitung: Lucio Orlandini. Vollständig in den Filmstudios von Cinecittà gedreht in Technicolor auf Kodak-Material. Italien 1983. 128 min. Verleih: Monopole Pathè Films S.A.



